

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Juarez und Maximilian

Werfel, Franz

Berlin [u.a.], 1924

Bild V

[urn:nbn:de:bsz:31-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85462)

FÜNFTES BILD

IM KAISERLICHEN PALAST ZU MEXIKO

Im Durchgangssaal

Bazaine und Pierron

Pierron

Sprechen wir etwas leiser!

Bazaine

Unbesorgt, Pierron! Die Leute haben nicht Geld genug, horchende Wände zu honorieren.

Pierron

Noch niemals habe ich solches Unbehagen vor einer Unterredung gefühlt wie heute. Nervöses Herzklopfen plagt mich.

Bazaine

Das ist die Jugend, die schöne Jugend in Ihnen!

Pierron

Schließlich ist die Idee des Dekrets aus meinem Hirn gesprungen. Ich spüre Verantwortung...

Bazaine

Die Idee war gut.

Pierron

Aber für einen Bonaparte berechnet, nicht für Maximilian. Man soll den Charakter eines Menschen nicht beugen . . .

Bazaine

Zumal wenn er keinen hat!

Pierron

Maximilian ist eine zarte Lichterscheinung. Er kann den Haß nicht ertragen, der ein Genie zur lodernen Fackel macht. Solche Naturen gedeihen nur im Wohlwollen. Das Dekret, die Hinrichtungen, haben seinen Namen in ein Dunkel gestürzt, das nicht sein Wesen ist. Wir tragen Schuld.

Bazaine

Das sehe ich nicht ein.

Pierron

Was ist der Effekt? Einige goldstrotzende Wilde, will sagen mexikanische Generäle, haben ihre viehische Rachsucht befriedigt. Das Dekret aber war als Werkzeug unserer Pazifikation geplant. Ein rascher Feldzug konzentrisch nach den Grenzen! Nichts davon ist geschehen.

Bazaine

Befehl unseres Herrn! Nordamerika, die Demokratie, droht ihm. Er lebt von Schlafmitteln. Juarez laviert unerträglich gut. Diese Flucht war ein vertrackt-gerissenes Manöver!

Pierron

Europa sollte diesen Staatsmann engagieren. Er hat die einzige Herrscherschule der Welt absolviert, die der Jesuiten!

Bazaine

Jetzt ist die Schweinerei fertig! Vor zwei Jahren hätte ich Ordnung gemacht, bevor dieser sehr hochtrabende Erzherzog mich noch stören konnte. Aber man hat mir drei Idioten im Kommando vorgezogen. Schweinerei!

Pierron

Und jetzt sollen wir diesem armen Maximilian beibringen, daß Frankreich die Unternehmung liquidieren muß, den Vertragsbruch also!? Er tut mir so leid!

Bazaine

Man ist enttäuscht. Die Sache wirft nichts ab. Der Mann kapiert nie, worauf es ankommt. Nun! Auch mir tut er leid!

Pierron

Exzellenz! Ich bitte gehorsamst um Verzeihung, das entspricht nicht ganz der Wahrheit.

Bazaine

Ein philosophischer Durchschauer bist Du, Pierron, ein Teufelsphilosoph!

Pierron

Der Marschall ist ein guter Mensch, scharf im Dienst, aber ein gütiger Mensch!

Bazaine

Ah ja! Aber die Welt weiß es nicht . . .

Pierron

Sie wird es wissen!

Bazaine

(gerührt)

Glaubst Du? Ich bin wirklich ein guter Mensch,
oft tue ich mir leid deshalb.

Pierron

Nicht der Rang Maximilians stört Sie. Sie unter-
werfen sich leidenschaftlich Napoleon, unserem
Souverän . . .

Bazaine

Ich lasse mich kreuzigen für ihn. Er hat etwas im
Verkehr mit mir . . . etwas, . . .

Pierron

Nennen wir es: Gewinnende Verlegenheit!

Bazaine

Dein ist das Wort, Pierron! Dieser Maximilian
aber steigt immer frischgewaschen vom Himmel
herab. Hoch oben wohnt er und wo bin ich!?
Daran ändert seine Süßigkeit nichts . . . Es ärgert
mich!

Pierron

(sehr ernst)

Exzellenz! Vergessen Sie heute diese Gereiztheit!
Und denken Sie: Er ist ein Mensch, der Unglück
hat.

80

Bazaine

Er wird meine Güte kennenlernen. Aber, Pierron, ich kann mir nicht helfen . . .

(er stockt)

Nein! Ich will nicht sagen, daß mich seine Blamage befriedigt . . .

Herzfeld und Don Blasio

(treten ein. Herzfeld grüßt steif)

Blasio

Der Weg zu den Majestäten steht frei.

Bazaine und Pierron

(hinter Blasio ab)

Dr. Basch

(tritt schnell von der anderen Seite ein)

Herzfeld

Nun Doktor! Haben Sie die Zeitungen gelesen?

Basch

Verstehen Sie das? Die „Monarquía“ beschimpft den Kaiser, das Monarchistenblatt . . .?

Herzfeld

Wir wollten über den Parteien stehen und haben uns zwischen sie gesetzt.

Basch

Diese Hinrichtungen sind verbrecherischer Wahnsinn!

Herzfeld

Der arme Kaiser! Was kann er tun? Die konservativen Generäle haben das Dekret. Die Blutrache ist frei. Ich könnte mich erwürgen, daß ich die Intrigue der Franzosen nicht durchschaut habe.

Basch

Intrigue?

Herzfeld

Bazaine mußte den Kaiser kompromittieren, um seinen Rückzug moralisch zu decken. Dies ist das Dekret. Er hat die Zielscheibe allgemeinen Unwillens errichtet. Alles, alles fällt nun dem Kaiser zur Last.

Basch

Fest steht: die Schuld!

Herzfeld

Die Schuld beginnt schon mit der Kronannahme unter falschen Voraussetzungen . . .

Basch

Eine echt österreichische Schuld!

Herzfeld

Was nennen Sie so?

Basch

Verzweifelten Optimismus ins Ungewisse und Flucht vor unangenehmen Erkenntnissen!

Herzfeld

Es gibt noch eine andere Art Österreicher: Den Fanatiker unangenehmer Erkenntnisse, mich! Und

doch habe ich das Dekret passieren lassen! Entsetzlich! Die Verräter rühren sich. Labatista macht eine Episcopalreise in juaristisches Gebiet.

Basch

Am meisten beängstigt mich das Riesenmeeting von New York. Dreißigtausend Yankees erklären sich für Juarez.

Herzfeld

Wo ist dieses Gorgohaupt, dessen Schlangengötteraugen uns in diesem Augenblick zu beobachten scheinen?

Basch

In einem Dorf, an der Grenze, im Albtraum Napoleons, in der Freundschaft Garibaldi's und in der Feder Etiennes von der Neuen Freien Presse. Gott weiß wo noch!

Herzfeld

Der Kaiser sieht erbärmlich aus.

Basch

Er hat in den Monaten seit dem Erlaß zwanzig Pfund verloren. Er leidet wie ein Mann, der ein somnambules Verbrechen beging. Man muß ihm alle Erschütterungen aus dem Weg räumen.

Herzfeld

Das tue ich. Vorhin habe ich aus den Postkörben die anonymen Briefe gesammelt. Ich bin schon eine Wünschelrute, denn ich erkenne sie am Couvert. Fünfzig waren es.

6*

Basch

Ein Glück, daß die Kaiserin merkwürdig ruhig bleibt.

Herzfeld

Sie ist ganz vernarrt in das Kind Iturbide.

Basch

Glauben Sie das wirklich?

Herzfeld

Doktor Basch! Sehen wir uns in die Augen! Was geschehen muß, muß geschehen!

Basch

Und so bald wie nur möglich!

Herzfeld

Ihre Hand! Die Verschwörung gilt! Wir, seine einzigen Freunde, müssen Maximilian in Sicherheit bringen.

Basch

Ich sehe nur einen Weg!

Herzfeld

Doktor! Sie sind zwar älter als ich. Aber ich biete Ihnen das Du an!

Basch

Ja! So sei es, mein lieber Freund!

(Sie schütteln einander die Hand)

Oberst Lopez

(erscheint in der Tür)

Herzfeld

(leise zu Basch)

Der Anblick dieses Menschen juckt mich wie ein Ausschlag. Mir ist so, als müßte ich lachen, ohne es zu wollen.

Lopez

(nähert sich sehr beflissen)

Meine Herren! Ich weiß nicht, was vorgegangen ist. Aber die Audienz des Marschalls war äußerst kurz. Die Majestäten sind heute sehr sensibel.

Herzfeld

(zu Basch)

Nun denn, Basch! Viribus unitis!

Lopez

Was sagen Sie, meine Hochverehrten? Ach, Sie können sich in die arm-unruhige Seele Mexikos nicht hineindenken.

Don Blasio

(erscheint)

Es wäre gut, diesen Raum freizugeben. Die Majestäten kommen.

Alle

(ab)

Maximilian und Charlotte

(treten ein)

(Der Kaiser ist sehr verfallen, die Kaiserin trägt tiefe Trauer um ihren Vater, Leopold von Belgien. Sie

macht einen finster-flackernden Eindruck. Ihre Finger umklammern einen schwarzen Fächer)

Charlotte

Du begleitest mich?

Maximilian

(sperrt die Ausgänge ab)

Ich will nicht allein bleiben. Gar nicht wohl fühle ich mich. Kalt ist es hier.

Charlotte

Und ich fühle mich heiß. Höllenheiß! Es war auch die Hölle. Denn was ist sie anderes als eine Sackgasse ohne Ausweg!?

Maximilian

Sie haben sich dechiffriert.

Charlotte

Ach, Bazaine! Bazaine ist nur eine Spiegelung. Aber dahinter habe ich ihn gesehen, den deliziösen Vater der Lüge. Du nicht? Von der Tapete hat er herabgelächelt, verbindlich huldvoll . . .

Maximilian

Napoleon!

Charlotte

Erkenn ihn! Juarez ist nur Dein Feind. Er aber Dein Antiprinzip! Er will das Reine abschaffen, damit man ihn adoriere! Er hat Dich nur erhoben, um Dich fallen zu lassen. Du mußt ruiniert sein, damit er leben kann, der aimable Menschenverderber . . .

Maximilian

Carlota! Es ist menschliche Unart, alle verantwortlich zu machen, nur nicht sich selbst.

Charlotte

Was willst Du? Er schwebt in der Luft! Wir wollen räuchern!

Maximilian

Napoleon ist wie Bazaine, wie alle ein gieriger Feigling und Egoist. Ich taue nicht für seine schmutzigen Geschäfte. Juarez beeinflusst die Union, sie hebt den Arm, Napoleon duckt sich und kündigt mir die Intervention. Mein leiblicher Bruder handelt nicht anders und befiehlt das Schiff mit den neuen Freiwilligen zurück.

Charlotte

Max! Und wenn Du Dich von ihnen, von Europa befreist.

Maximilian

Ach!! Wäre ich noch ich! In drei Monaten stünde eine nationale Armee da! . . . Aber fühle meine Hände an!

Charlotte

Kalt! Wie kalt!

(sie zieht ihn zu einem Fauteuil und bleibt hinter ihm stehen)

Maximilian

Seitdem das Furchtbare geschehen ist . . .

Charlotte

(von ihrer fixen Idee gepackt)

Da siehst Dus! Er hat es Dir eingeblasen durch Bazaine und Pierron.

Maximilian

(gepreßt, stoßweise)

Ich ... ich ... ich habe das Dekret unterschrieben

(Pause)

Mit dem Schwebefühl eines Engels bin ich in dieses Land gekommen. Und dann gebe ich ... ich .. ich .. das Zeichen zum gräßlichen Massacre!

(Pause)

Kam das aus mir? Aus mir? Seitdem bin ich so müde. Die Natur ist tot. Ich lebe nicht mehr ...

Charlotte

Max! Diese Reue ist mauvais genre, wehleidig! Alle töten. Gott tötet. Wir müssen standhalten. Es ist Dein Kaiserrecht!

Maximilian

(qualvoll)

Nein! Ich, ich allein durfte es nicht!

(sehr leise)

Karla! Ich bin gescheitert. Werfen wir es hin.

Charlotte

(fährt auf)

Und er soll siegen?

Maximilian

Ich habe meine Idee verraten. Ich bin ein Lauer!
Gottes Mund speit mich aus.

Charlotte

Ideen?! Männerdummheiten. Ich bin eine Frau, ich
liebe Dich, den Menschen!

Maximilian

Ich bin nicht mehr zu retten.

Charlotte

Jetzt, wenn Du so redest, entschwindest Du mir,
bist klein, bist niedrig! Wegwerfen die Souveräni-
tät, die goldene Luft der Gipfel? Du willst noch
leben, wenn man uns nicht mehr „Majestät“ sagt?
Ich nicht! Kann ein Sonnenstrahl abdizieren?

Maximilian

Er kann erlöschen.

Charlotte

Erlisch und sei wieder Untertan Deines Bruders!

Maximilian

(springt auf)

Nein!

Charlotte

Sieh mich an! Ich werde Dich retten!

Maximilian

Du?!

Charlotte

Wir brauchen Frankreich, wir brauchen Europa.

Gut! Wer vertritt dort unsere Sache? Ordensjäger
und Intriganten.

Maximilian

Das sind sie!

Charlotte

Ich gehe für Dich nach Europa! Ich! Und mit dem
nächsten Schiff.

Maximilian

Was sagst Du?

Charlotte

(mit steigender Begeisterung)

Ich, die Kaiserin, mit meinem Gefolge! Ich will Dein
Licht in der Hand tragen. Aufsuchen werde ich
ihn, den Erzbösen, in seiner Hölle. Mir widersteht
er nicht. Mein armer Vater ist jetzt tot. Aber mein
Bruder herrscht in Brüssel. Ich kehre mit einem
Korps zurück. In den Vatikan dringe ich ein.
Diesen Pio Nono, der aus dem Mund riecht wie
ein alter Landpfarrer, besiege ich. Ich hole Dir
trotz allen Labatistas das Konkordat. Als Bettlerin
mit nackten Füßen und als donnernde Gerechtig-
keit stehe ich vor jeder Tür. Für Dich! Deinem
Bruder schreie ich die Wahrheit ins Gesicht: In
ihm und in toten Landen geht Habsburg unter.
In Dir und in Amerika geht Habsburg auf. Und
das Schwerste: Zu Deiner Mutter, der bösen Bet-
schwester, die mich haßt, gehe ich hin und sage:
Siehe, Weib, dies ist Dein Sohn!

Maximilian

Du, Charlotte, in Europa!

90

Charlotte

(tief)

Du mein Licht! So büße ich mein Ungenügen, wie ich in Deinem Namen das fremde Kind liebe.

Maximilian

Dich, den einzigen, den stärksten Menschen, den ich habe, soll ich ziehen lassen?! Dich soll ich opfern, in Gefahr, Erniedrigung, Krieg schicken!? Deinen armen geliebten Körper, Deine wehen Nerven ausliefern!?

Charlotte

Sie sind erprobt, meine Nerven. Sie spüren die Hölle der Menschenaugen! Max! Schlag mirs nicht ab!

Maximilian

Ohne Suite ist diese Reise unmöglich. Und es fehlt Geld!

Charlotte

Auch das ist überlegt. Ich greife die Wohltätigkeitssummen an, die ich übernommen habe. Zwei Millionen Pesos beträgt allein der Überschwemmungsfonds.

Maximilian

Aber Charlotte! Das ... das ist ja Verbrechen!

Charlotte

Verbrechen!? Männerdummheiten! Verbrechen, wenn ich den Hals des Teufels würgen kann, damit Du, damit Du triumphierst!

Der Vorhang fällt